

Deutsch

Prüfungstraining

DSH Deutsche Sprachprüfung
für den Hochschulzugang

mit Audio-CD



Beiheft	
Lösungsheft	1
Vorlagenbogen	
Karten / Pläne	
Notenbeilage	
CD	1



Bitte keine
Einträge im Buch
vornehmen!

Cornelsen



Prüfungstraining

DSH Deutsche Sprachprüfung
für den Hochschulzugang

von Isolde Mozer



Cornelsen

Prüfungstraining
DSH Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang

Im Auftrag des Verlages erarbeitet von Isolde Mozer

Lektorat: Andrea Mackensen, Berlin

Redaktion: Gertrud Deutz (verantwortliche Redakteurin),
Gunther Weimann (Projektleitung)

Umschlaggestaltung: hawemannundmosch, bureau für gestaltung, Berlin

Layout und technische Umsetzung: Eyes-Open, Agentur für Text und Design, Berlin

Symbole



Hörtext auf CD, Track 2



Hörtext im Internet unter
www.cornelsen.de/daf-dsh

Stadtbibliothek
Wuppertal

www.cornelsen.de

Die Links zu externen Webseiten Dritter, die in diesem Lehrwerk angegeben sind, wurden vor Drucklegung sorgfältig auf ihre Aktualität geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Seiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 4. Druck 2015

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

© 2007 Cornelsen Verlag, Berlin

© 2012 Cornelsen Schulverlage GmbH, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu den §§ 46, 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: H. Heenemann, Berlin

ISBN 978-3-06-020312-3



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten
Quellen.

www.pefc.de

1 16 19107 9 062

Liebe Studienbewerberinnen und Studienbewerber,
liebe Dozentinnen und Dozenten,

der vorliegende Band „Prüfungstraining DSH“ enthält zehn an der Rahmenordnung der deutschen Hochschulrektoren- und Kultusministerkonferenz ausgerichtete Modelltests des Prüfungsformats „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)“. In der DSH sollen die Studienbewerber/innen deutsche Sprachkenntnisse nachweisen, die zum Studium an einer Hochschule befähigen.

Wenn Sie sich als *Studienbewerber/in* auf die Prüfung vorbereiten, können Sie das Buch unter prüfungsidentlichen Bedingungen allein durcharbeiten, die Aufgaben lösen, anhand des Lösungsschlüssels verifizieren und durch Berechnung feststellen, welches Prüfungsergebnis Sie im Ernstfall erreicht hätten.

Als *Dozent/in* können Sie das Prüfungstraining als kurstragendes Material benutzen. Die Modelltests berücksichtigen die in der Rahmenordnung von 2004 veränderte Gewichtung der Prüfungsteile, die Standardisierung der Aufgabenstellung sowie die Bewertung der Prüfungsleistungen.

Alle Modelltests sind nach den formalen und zeitlichen Vorgaben der Rahmenordnung konzipiert. Neben den Modelltests gehören zum „Prüfungstraining DSH“ eine CD zum Prüfungsteil „Hörverstehen“ (zu den Modelltests 1–8), ein Lösungsschlüssel mit Bepunktung sowie die Transkripte der Hörtexte. Die Höraufnahmen zu den Modelltests 9 und 10 finden Sie im Internet unter www.cornelsen.de/daf-dsh.

Die im Lösungsschlüssel abgedruckten Antworten sind jeweils nur als eine von mehreren möglichen Antworten zu verstehen.

Der Verlag und die Autorin wünschen Ihnen beim Erarbeiten der Modelltests viel Erfolg!

	DSH: Die Aufgabenbereiche	6
1	Hörverstehen: Bitte eine Pizza „Herz-Kreislauf“: Funktionelle Nahrung bald anhand des persönlichen Genprofils?	8
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: Frisch auf den Tisch? Nahrungsmittel auf langen Wegen	10
	Textproduktion: „Das Wiedersehen“ von Bertolt Brecht	16
	Mündliche Prüfung: Übergewicht der Deutschen (Schaubild)	17
2	Hörverstehen: Trauer der Linguisten: das Sprachensterben	18
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: NS-Propaganda im Kleinformat. Briefmarken zur Olympiade 1936 in Deutschland	20
	Textproduktion: Sport treiben – eine Lust oder eine Last?	26
	Mündliche Prüfung: Für Eltern. Mein Kind sagt: „What?“	27
3	Hörverstehen: Die Spinat-Saga	28
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: Adam und Eva waren schwarz. Das veränderte Menschenbild der Paläoanthropologen	30
	Textproduktion: Zitat von Christian Morgenstern	36
	Mündliche Prüfung: Töne machen nicht immer die beste Musik	37
4	Hörverstehen: Vom Wunderstift zum Massenartikel. Zur Geschichte des Kugelschreibers	38
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: Schleusen auf und weg damit. Letzte Ausfahrt Treibhaus: Wie ein Mainzer Chemiker die Welt retten will	40
	Textproduktion: Lesesozialisation und Familieneinfluss bei 14- bis 19-jährigen Jugendlichen (Schaubild)	46
	Mündliche Prüfung: Vom Schreiben	47
5	Hörverstehen: Nackte Tatsachen: der Nacktmull, wie er leibt und lebt	48
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: Blut an jedem Zuckerhut. Eines der ältesten Berliner Museen lüftet nicht nur süße Geheimnisse	50
	Textproduktion: Lebenserwartung im 20. Jahrhundert (Schaubild)	56
	Mündliche Prüfung: Haushalte und Familienformen in Deutschland (Schaubild)	57
6	Hörverstehen: Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar	58
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: Erfolgreich gescheitert. Das Berliner Alliiertenmuseum klärt die Legenden über den berühmten, 1956 aufgeflogenen Spionagetunnel auf	60
	Textproduktion: Geschlossene Gesellschaft? Akademikerinnen-Karrieren in Deutschland (Schaubild)	66
	Mündliche Prüfung: Der Bologna-Prozess an deutschen Universitäten und Hochschulen	67

7	Hörverstehen: <i>Regelbrüche als Managementstrategie. Mittelständische Marketingfolge mit innovativen Modellen</i>	68
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: <i>Das Glück der Einheit: Mönche in der Magnetröhre</i>	70
	Textproduktion: <i>Top Ten der Sparziele von Kindern in Deutschland (Schaubild)</i>	76
	Mündliche Prüfung: <i>Konfessionszugehörigkeit der Eltern von im Jahr 2004 in Deutschland geborenen Kindern (Schaubild)</i>	77
8	Hörverstehen: <i>Harald Schütz – ein Sprachgenie, das über zweihundert Sprachen beherrschte</i>	78
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: <i>Schneeland. Geschichte einer Sensation: der deutsche Kokaingebrauch</i>	80
	Textproduktion: <i>Ausbildung der Eltern von Studierenden in Deutschland (Schaubild)</i>	86
	Mündliche Prüfung: <i>Wissenschaft streitet um Frauenquote</i>	87
9	Hörverstehen: <i>Angriff der Aliens. Mit aggressiven Strategien erobern exotische Tiere und Pflanzen Europa</i>	88
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: <i>Nach dem Tsunami</i>	90
	Textproduktion: <i>Studium als Gewinngeschäft? (Schaubild)</i>	96
	Mündliche Prüfung: <i>Jugendliche im Abseits? Strukturelle Ausbildungslosigkeit in Deutschland (Schaubild)</i>	97
10	Hörverstehen: <i>Eine Küche für Blaustrümpfe: die Frankfurter Küche</i>	98
	Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen: <i>Internet: Ende der Kultur?</i>	100
	Textproduktion: <i>Top oder Flop? Noten für Profs</i>	106
	Mündliche Prüfung: <i>Nadelstiche, die unter die Haut gehen</i>	107
	Quellen	108

DSH: Die Aufgabenbereiche

Die DSH besteht aus folgenden Aufgabenbereichen:

- schriftliche Prüfung mit den Teilprüfungen:
Hörverstehen,
Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen,
vorgabenorientierte Textproduktion;
- mündliche Prüfung.

Alle Aufgabenbereiche sind jeweils mehreren Themen zugeordnet. Sie sind in Form und Inhalt studienbezogen und wissenschaftsorientiert, sie berücksichtigen die wichtigsten Wissenschaftsdisziplinen, setzen aber keine Fachkenntnisse voraus und haben immer einen landeskundlichen Bezug.

Hörverstehen



Mit dieser Teilprüfung soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, einen gehörten wissenschaftssprachlichen Text zu verstehen und zu bearbeiten.

Der Hörtext wird zweimal präsentiert, dabei dürfen Notizen gemacht werden. Für die Bearbeitung der Aufgabenstellung sind 10 Minuten nach dem ersten Vortrag und 40 Minuten nach dem zweiten Vortrag vorgesehen. Die Vortragszeit selbst und die Vorentlastungen, die im Buch vor den Aufgaben abgedruckt sind, werden auf die Bearbeitungszeit nicht angerechnet.

Leseverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen



In dieser Teilprüfung sollen die Studienbewerber/innen zeigen, dass sie sich mit einem wissenschaftssprachlichen Lesetext auseinandersetzen können, indem sie Aufgaben zum Inhalt und grammatischen Strukturen bearbeiten.

Für das Verstehen und Bearbeiten eines Lesetextes und der wissenschaftssprachlichen Strukturen stehen inklusive der Lesezeit 90 Minuten zur Verfügung.

Textproduktion



In dieser Teilprüfung sollen die Studienbewerber/innen nachweisen, dass sie einen zusammenhängenden Text zu einem vorgegebenen Thema verfassen und dabei angemessene sprachliche Handlungsfelder nutzen können.

Der Umfang des Textes soll ca. 200 Wörter betragen. Für die Textproduktion sind 60 Minuten vorgesehen.

Mündliche Prüfung

Ziel der mündlichen Prüfung ist der Nachweis der Beherrschung von Sprechhandlungen, die im Hochschulumfeld verlangt werden, wie z. B. Erörterung einer vorgegebenen Problemstellung, logische Argumentation, Abwägung und Beurteilung verschiedener Alternativen, Darstellung des eigenen Standpunktes.

Für die Vorbereitung stehen 15 Minuten zur Verfügung, die Prüfung selbst soll 20 Minuten nicht überschreiten.

Da die Vorgaben der Rahmenordnung an den Hochschulen unterschiedlich gehandhabt werden, sollte man sich als Studienbewerber/in bei der Hochschule der eigenen Wahl über die dort gültigen Bestimmungen informieren. So ist es beispielsweise nach der Prüfungsordnung gestattet, ein einsprachiges Wörterbuch zu benutzen, was viele Hochschulen dennoch nicht zulassen.

Weitere Informationen über die DSH-Prüfung und über die sprachlichen Anforderungen für den gewählten Studiengang gibt es im Internet unter www.sprachnachweis.de.

Bewertung der Prüfung

Für die Gewichtung der Teilprüfungen gilt folgendes Verhältnis:

- mündliche Prüfung 30 %,
- schriftliche Prüfung 70 %,
 - davon Hörverstehen 20 %, Leseverstehen 20 %, wissenschaftssprachliche Strukturen 10 %, Textproduktion 20 %.

Die DSH gilt als bestanden, wenn sowohl in der schriftlichen als auch in der mündlichen Prüfung mindestens 57 % der Anforderungen erreicht wurden.

Das Gesamtergebnis der Prüfung wird wie folgt festgestellt:

- DSH 1 = mindestens 57 % der Anforderungen in der mündlichen und schriftlichen Prüfung,
- DSH 2 = mindestens 67 % der Anforderungen in der mündlichen und schriftlichen Prüfung,
- DSH 3 = mindestens 82 % der Anforderungen in der mündlichen und schriftlichen Prüfung.

DSH 1 entspricht dem Niveau B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens, DSH 2 und DSH 3 entsprechen dem Niveau C1.

Fast alle Universitäten und die meisten Fachhochschulen verlangen zur Aufnahme eines ordentlichen Studiums mindestens das Gesamtergebnis DSH 2.



Bitte eine Pizza „HerzKreislauf“

Funktionelle Nahrung bald anhand des persönlichen Genprofils?

Folgende Begriffe bzw. Definitionen werden vor dem Vortrag angeschrieben:

Hippokrates: *griechischer Arzt, ca. 460–370 v. Chr.*

Unilever

das Sterin, -e: *tierische und pflanzliche Alkohole*

der Raps: *eine Ölpflanze*

der Cholesterinspiegel: *Gehalt an Cholesterin im Blut*

der Lebertran: *aus Fischleber gewonnenes Öl*

die Omega-Fettsäure, -n: *gesundheitsfördernde Fettsäuren, z. B. in Fischöl*

der Leinsamen, -: *stark ölhaltiger Samen des Flachs*

Martin Jäger

- 2 Sie hören einen Text über den Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit. Hören Sie zuerst den Text und lesen Sie anschließend die Aufgaben. Dann hören Sie den Text ein zweites Mal. Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben.

- 1 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

	ja	nein	Text sagt dazu nichts
1. Eine falsche Ernährung spielt eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Krankheiten.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Früher beschränkte sich die Beobachtung von Ernährungsgewohnheiten darauf, Kalorien zu zählen und den Vitamingehalt der Nahrung festzuhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Schon der griechische Arzt Hippokrates kannte den Zusammenhang zwischen Nahrung und Gesundheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Nahrungsmittelindustrie und die chemische Industrie wollen mit „functional food“ wohlschmeckende Medizin auf den Markt bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die Ernährung mit „functional food“, ausreichend Bewegung sowie der Verzicht auf Alkohol und Zigaretten sichern ein langes Leben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die genetische Konstitution des einzelnen Menschen (Genotyp) entscheidet über dessen Ernährungsbedürfnisse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Die Nahrungsmittelindustrie will von der Pharmaindustrie das Konzept des Genprofils übernehmen, um für den individuellen Organismus einen optimalen Ernährungsplan auszuarbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Köche, die besonders leckeres traditionelles Essen kochen, lehnen es ab, in ihrer Küche „functional food“ zu verwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



2 Wovon handelt der Text? Antworten Sie in zwei bis drei Sätzen.

3 Wie unterscheidet sich „functional food“ von traditionellen Nahrungsmitteln? Antworten Sie in einem Satz.

4 Antworten Sie auf folgende Fragen in Stichworten.

1. Warum soll Lebertran der Nahrung zugesetzt werden?

2. Welche Schwierigkeiten treten dabei auf?

3. Wie versucht die chemische Industrie, diese Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen?

5 Welche Konsequenzen hat der Genotyp eines Menschen für die Herstellung von „funktioneller“ Nahrung? Nennen Sie ein Beispiel.

6 Wie ermittelt man heute in den USA den Genotyp eines Menschen, um dessen Ernährungsplan zu optimieren? Antworten Sie in zwei Sätzen.

7 Beschreiben Sie mit eigenen Worten das Projekt für „personalisierte Getränke“, das ein deutsches und ein neuseeländisches Unternehmen gemeinsam entwickeln.



Frisch auf den Tisch? Nahrungsmittel auf langen Wegen

Ein Erdbeeryoghurt war der Auslöser. Verkehrstechnisch analysiert, macht er in erschreckendem Maße deutlich, wie viele Transportvorgänge und welche komplexe Form der Arbeitsteilung schon mit der Produktion eines alltäglichen Lebensmittels verbunden sind. Selbst wenn die Milch und der Zucker aus der Region des Herstellers stammen, wird bereits
5 die Fruchtzubereitung über eine Strecke von 400 km transportiert, die geernteten Erdbeeren über mehr als 800 km. Insgesamt werden für die Joghurt-Herstellung mehr als 8 000 km Straßen von Lkws benutzt, wobei die Transporte der Rohstoffe für die Verpackungsmaterialien noch nicht einmal berücksichtigt sind. Die Folgen dieser weiten Transportwege sind hohe Umwelt- und Gesundheitsbelastungen sowie negative Einflüsse auf die Lebensqualität in
10 den durchfahrenen Städten und Dörfern.

Ähnliche Strukturen weist die gesamte Lebensmittelindustrie auf. Der Erdbeeryoghurt zeigt beispielhaft, was man als entfernungsintensive Produktion und Konsumtion bezeichnen kann: ein System, das mit möglichst wenigen Arbeitskräften und mit Massenproduktionsverfahren an wenigen Standorten realisiert wird. Die heutige Subventionierung des
15 Güterverkehrs auf der Straße ist eine der Hauptursachen dieses Problems: Steuerliche Erleichterungen und finanzielle Hilfen führen zu einer ständigen Senkung der Frachtkosten. Obwohl große Mengen leicht verderblicher Rohstoffe verarbeitet werden, können sich die Unternehmen preisgünstige Zulieferer als Rohstofflieferanten unabhängig von der Entfernung zu Produktionsstätten und Absatzmärkten suchen. Der Zwang zur Rohstoff- und Konsumentennähe wird durch die günstigen Transportmöglichkeiten aufgehoben. Damit schafft
20 das ausgebaute Verkehrsnetz die Voraussetzung für die Mechanisierung und Zentralisierung der Landwirtschaft und für eine zentralisierte Lebensmittelverarbeitung.

Die Befürworter argumentieren, diese Strukturen führten zu hoher Warenqualität, einem vielfältigen Angebot und einer Verfeinerung der Produkte. Aber wie sieht es tatsächlich mit der angeblich hohen Qualität der Lebensmittel aus? Die Unternehmen im Nahrungsmittelsektor sehen als entscheidende Qualitätskriterien den Preis, die Haltbarkeit und die
25 Transporteignung der Produkte an – Kriterien, die freilich nicht von allen geteilt werden. 74 % der Bevölkerung wollen beim Lebensmitteleinkauf ebenfalls Qualität, sie verstehen darunter aber hauptsächlich Frische. Da Frische bei den wachsenden Transportentfernungen immer schwieriger zu garantieren ist, wird sie mit technischem Aufwand vorgetäuscht. Die
30 Produkte werden chemisch und gentechnisch ‚veredelt‘, damit sie schön aussehen, eine ‚natürliche‘ Farbe und Form vorweisen, eben einen ‚frischen‘ Eindruck machen. So ist es heute möglich, dass ein Apfel wochenlang frisch aussieht, während er innen schon fault. Durch Zentralisierung und lange Fahrstrecken wird also gerade die Qualität gefährdet, die die Verbraucher wollen.
35

Warum sind denn die vereinheitlichten Massenwaren, die durch marginale Unterschiede Vielfalt nur vortäuschen, überhaupt so begehrt? Man darf schließlich nicht vergessen, dass deren Rohstoffe so herangezüchtet sind, dass sie sich für eine reibungslose Massenverarbei-



tung in der Industrie eignen. Zu beobachten ist ein Prozess, bei dem sich in der Landwirt-
40 schaft die produktivsten und in Monokulturen die robustesten Sorten durchsetzen. So ist in
den vergangenen Jahrzehnten beispielsweise die Zahl der angebauten Kartoffel- und Apfel-
sorten stark zurückgegangen. Regionale Vielfalt und natürliche Geschmacks- und Qualitäts-
unterschiede werden durch moderne Produktions- und Konsummethoden vernichtet. Von
der Vielfalt im Supermarkt bleibt daher nicht viel übrig. Sie bedeutet in Wahrheit Einfachheit und
45 zunehmende Abhängigkeit von der Industrie, und diese entscheidet, welche Produkte die
Konsumenten morgen essen. Eine echte Qualität von Lebensmitteln kann jedoch nur wieder-
gewonnen werden, wenn sie sich hauptsächlich auf regionale Produkte und auf eine natür-
liche Vielfalt stützt. Eine Regionalisierung der Produktion hätte zugleich den Vorteil, das
Verkehrsaufkommen zu reduzieren und auf diese Weise Schadstoff- und Lärmbelastigungen
50 sowie Unfallgefahren zu vermindern. Doch solange die Konsumenten den Anspruch haben,
überall und zu jeder Jahreszeit in beliebiger Menge alles billig kaufen zu können, wird sich
nichts Entscheidendes verändern.



Verstehen und Bearbeiten des Lesetextes

1 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

	Text sagt		
	ja	nein	dazu nichts
1. Schon die Produktion eines alltäglichen Lebensmittels weist komplexe Strukturen der Arbeitsteilung auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Weil sich Erdbeeren nicht lange halten, werden sie zerkleinert und zu Joghurt verarbeitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Für die Joghurt-Herstellung werden insgesamt etwa 8 000 Transportkilometer benötigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Entfernungintensive Produktion ist das Ergebnis hoher Arbeitslöhne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Der Staat begünstigt lange Transportwege von Nahrungsmitteln auf der Straße.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die Frische von Nahrungsmitteln kann bei weiten Transportwegen nur schwer sichergestellt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Der Rückgang der Kartoffel- und Apfelsorten ist ausschließlich das Ergebnis einer spezifischen Kundennachfrage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Lkw-Industrie hat ein Interesse an der Vielfalt der Lebensmittel, weil damit der Absatz der Fahrzeuge gesteigert wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2 Formulieren Sie zu jedem Abschnitt eine Überschrift.

- (Z. 1 – 10) _____
- (Z. 11 – 22) _____
- (Z. 23 – 35) _____
- (Z. 36 – 52) _____

3 In den für die Joghurt-Herstellung angegebenen 8 000 Transportkilometern sind nicht alle Frachtwege enthalten. Welche fehlen? Antworten Sie in Stichworten.



- 4 Was bedeutet der Ausdruck „entfernungsintensive Produktion“ (Z. 12) und wodurch wird sie ermöglicht? Antworten Sie mit eigenen Worten.

- 5 Welche Auffassungen von Qualität werden im Text beschrieben? Antworten Sie in Stichworten.

- _____

- _____

- 6 Vervollständigen Sie die Aussage dem Text entsprechend.

Die landwirtschaftliche Produktion wird den Erfordernissen der Industrie durch _____
_____ angepasst.

- 7 Welche positiven Folgen hätte eine Regionalisierung der Lebensmittelherstellung? Antworten Sie in Stichworten.

- _____

- _____

- _____

- _____

- 8 Inwiefern sind auch die Verbraucher für den heutigen Standard der Lebensmittelproduktion verantwortlich? Antworten Sie in einem Satz.



Wissenschaftssprachliche Strukturen

1 Vervollständigen Sie die Sätze, ohne die Textinformationen zu verändern.

1. Die Folgen dieser weiten Transportwege sind hohe Umwelt- und Gesundheitsbelastungen.
Die weiten Transportwege _____ hohen Umwelt- und Gesundheitsbelastungen begleitet.
2. Die heutige Subventionierung des Güterverkehrs auf der Straße ist eine der Hauptursachen dieses Problems.
Dieses Problem _____ die heutige Subventionierung des Güterverkehrs auf der Straße _____.
3. Steuerliche Erleichterungen und finanzielle Hilfen führen zu einer ständigen Senkung der Frachtkosten.
Steuerliche Erleichterungen und finanzielle Hilfen führen dazu, _____ die Frachtkosten _____.
4. Obwohl große Mengen leicht verderblicher Rohstoffe verarbeitet werden, können sich die Unternehmen preisgünstige Zulieferer [...] suchen.
_____ von großen Mengen leicht verderblicher Rohstoffe können sich die Unternehmen preisgünstige Zulieferer suchen.
5. Das ausgebaute Verkehrsnetz schafft die Voraussetzung für die Mechanisierung und Zentralisierung der Landwirtschaft.
Die Voraussetzung für die Mechanisierung und Zentralisierung der Landwirtschaft _____ das ausgebaute Verkehrsnetz _____.
6. Die Unternehmen im Nahrungsmittelsektor sehen als entscheidende Qualitätskriterien den Preis, die Haltbarkeit und die Transporteignung der Produkte an.
Die Unternehmen im Nahrungsmittelsektor sehen den Preis, die Haltbarkeit und die Transporteignung als Kriterien an, _____ die Qualität _____.



7. Die Produkte werden chemisch und gentechnisch „veredelt“, damit sie schön aussehen.

Man _____
_____, damit
sie schön aussehen.

8. Warum sind denn die vereinheitlichten Massenwaren [...] überhaupt so begehrt?

_____ Grund sind denn die vereinheitlichten
Massenwaren [...] überhaupt so begehrt?

2 Worauf beziehen sich folgende Wörter im Text?

1. damit (Z. 20): _____
2. darunter (Z. 29): _____
3. sie (Z. 38): _____
4. daher (Z. 44): _____



Das Wiedersehen

Ein Mann,
der Herrn K. lange nicht gesehen hatte,
begrüßte ihn mit den Worten:
„Sie haben sich gar nicht verändert.“
„Oh!“, sagte Herr K.
und erbleichte.

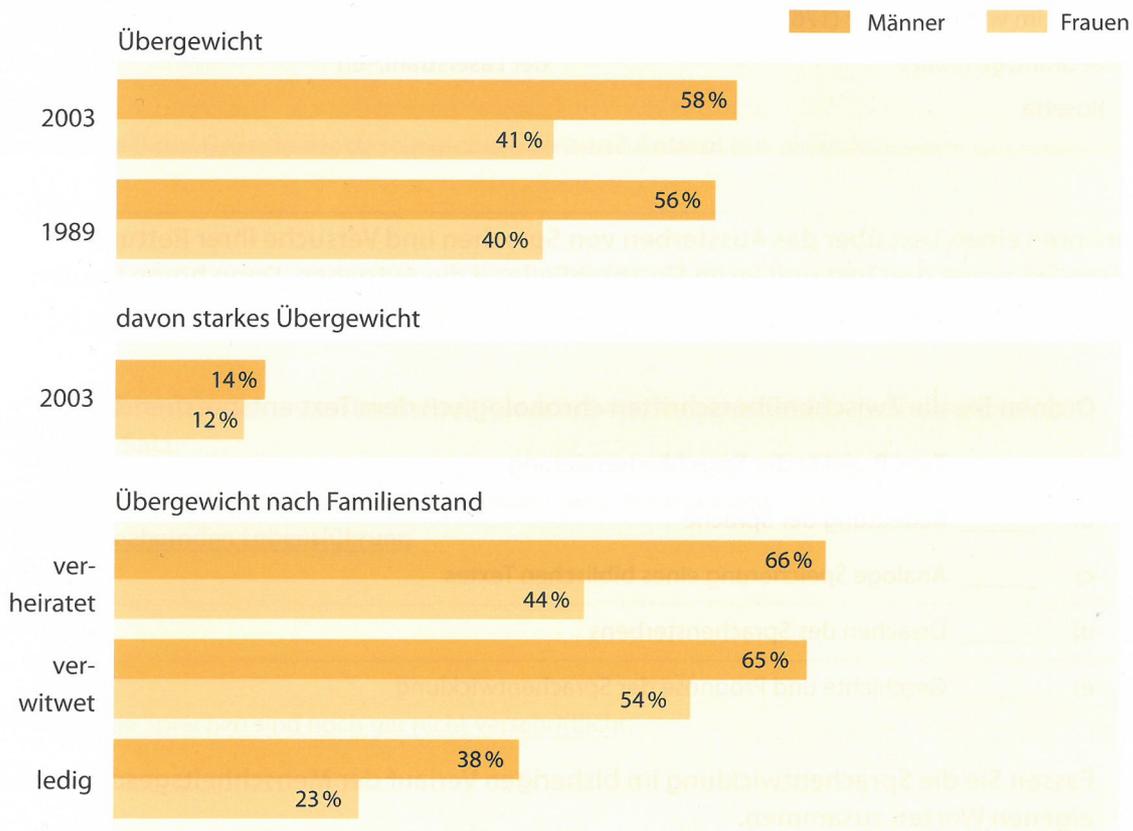
(aus: Bertolt Brecht – Geschichten vom Herrn Keuner)

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text von etwa 200 Wörtern zu dem Zitat von Bertolt Brecht. Gehen Sie dabei auf folgende Fragen ein:

1. Wer sind die beiden Männer und in welcher Beziehung stehen sie zueinander?
2. Unter welchen Umständen begegnen sich die beiden Männer?
3. Was veranlasst den Mann zu seiner Bemerkung, Herr K. habe sich nicht verändert?
4. Warum wird Herr K. nach der Begrüßung bleich?

Übergewicht der Deutschen

Bevölkerung insgesamt: 49% übergewichtig, davon 13% stark übergewichtig



8% der ledigen Frauen haben Untergewicht.

(Quelle: Statistisches Bundesamt, 2004)

Bitte bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

1. Stellen Sie dar, welchen Anteil welche Gruppe von Übergewichtigen im Jahr 2003 an der Gesamtbevölkerung einnahm und wie sich dieser Anteil seit 1989 geändert hat.
2. Welche Lebensgewohnheiten liegen Ihrer Meinung nach dem in Deutschland weit verbreiteten Übergewicht zugrunde?
3. Was ist Ihrer Ansicht nach der Grund dafür, dass das Gewicht von Männern und Frauen so unterschiedlich stark vom Normalgewicht abweicht?
4. Nehmen Sie Stellung zu dem Vorschlag, Übergewichtige müssten als Risikopatienten erhöhte Krankenkassenbeiträge entrichten.



Trauer der Linguisten: das Sprachensterben

Folgende Begriffe bzw. Definitionen werden vor dem Vortrag angeschrieben:

sesshaft werden: *sich niederlassen*

Wilhelm von Humboldt (1767 – 1835)

bedroht: *gefährdet*

Rosetta

demotisch: *altägyptische Umgangssprache*

Hieroglyphen: *sakrale ägyptische Bilderschrift*

der Laserstrahl, -en

- 3 Sie hören einen Text über das Aussterben von Sprachen und Versuche ihrer Rettung. Hören Sie zuerst den Text und lesen Sie anschließend die Aufgaben. Dann hören Sie den Text ein zweites Mal. Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben.

1 Ordnen Sie die Zwischenüberschriften chronologisch dem Text entsprechend.

- a) _____ Zwei Projekte der Sprachkonservierung
- b) _____ Bedeutung der Sprache
- c) _____ Analoge Speicherung eines biblischen Textes
- d) _____ Ursachen des Sprachensterbens
- e) _____ Geschichte und Prognose der Sprachentwicklung

2 Fassen Sie die Sprachentwicklung im bisherigen Verlauf der Menschheitsgeschichte mit eigenen Worten zusammen.



3 Welche Entwicklungen im Hinblick auf die Sprachenvielfalt prognostizieren Linguisten? Antworten Sie in zwei Sätzen.

4 Was sind die Gründe für das Sprachensterben? Antworten Sie in Stichworten.

5 Was bedeuten die unterstrichenen Ausdrücke im Hörtext? Erklären Sie in jeweils einem Satz.

1. Das Fernsehen und andere Massenmedien sind Ausdruck und Folge einer weltweit sich annähernden Lebensführung.

2. Viele Sprachen sind noch gar nicht verschriftlicht.

6 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

	ja	nein	Text sagt dazu nichts
1. Würde das Fernsehen von mehr Regionalsendern betrieben, so wäre die nivellierende Wirkung dieses Mediums ausgeglichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Aus biologischen Gründen ist die Dokumentation bedrohter Sprachen ein Wettlauf mit der Zeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Die Entzifferung der Hieroglyphen gelang aufgrund des dreisprachigen Schriftzeugnisses, das während des napoleonischen Ägyptenfeldzugs gefunden wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Mit der analogen Speicherung der ganzen Bibel in tausend Sprachen konserviert das Rosetta-Projekt den Basistext der christlichen Religion.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



NS-Propaganda im Kleinformat

Briefmarken zur Olympiade 1936 in Deutschland

Die besten Sportler und Sportlerinnen der Welt messen alle vier Jahre an wechselnden Orten ihre Kräfte. Dem olympischen Eid zufolge sollen die Sportkämpfe „im ritterlichen Geist zum Ruhme des Sports und zur Ehre der Mannschaften“ ausgetragen werden. Dass sich dieser olympische Geist in Deutschland entfalten könne, dagegen gab es 1931, als das Internationale Olympische Komitee die Winterspiele 1936 nach Garmisch-Partenkirchen und die Sommerspiele 1936 nach Berlin vergab, keinerlei Bedenken. Doch nach Hitlers Machtergreifung 1933 waren die Verhältnisse im Gastgeberland Deutschland nicht mehr so friedfertig, wie es der olympische Gedanke voraussetzt. Ein Teil der internationalen Öffentlichkeit forderte den Boykott der Spiele. Das Deutsche Reich wollte dies unter allen Umständen verhindern und dem Ausland keinen Anlass zur Skepsis geben. Diesem Prinzip der propagandistischen Zurückhaltung folgte auch die Gestaltung der Sportbriefmarken, die zur Olympiade herausgegeben wurden: Scheinbar unpolitisch, sollten sie nach innen und außen die Stärke des nationalsozialistischen Deutschland dokumentieren.

Nach der Verabschiedung der „Nürnberger Gesetze“¹ gegen die deutschen Juden am 15. September 1935 meldeten sich bei Henry Graf de Baillet-Latour mahnende Stimmen aus zahlreichen Ländern. Doch Adolf Hitler beschwichtigte den damaligen IOC-Präsidenten und stellte sogar die Zulassung jüdischer Sportler und Sportlerinnen in Aussicht. Noch unmittelbar vor der Eröffnung in Garmisch-Partenkirchen mit 757 Teilnehmern aus 28 Ländern rang Baillet-Latour dem Führer die Zusage ab, die nach IOC-Statut sehr kurze Ansprache nicht zu Propagandazwecken zu missbrauchen. Ohne Hitlers Zurückhaltung hätte wahrscheinlich eine Reihe von Ländern, darunter die USA und Frankreich, die Spiele boykottiert, und den Nationalsozialisten wäre eine Bühne für ihre Selbstdarstellung versperrt geblieben.

Zurückhaltung hieß auch die Taktik bei der philatelistischen Olympia-Serie der Reichspost. Rund um die Olympischen Winter- und Sommerspiele erschienen insgesamt vier Briefmarken-Blöcke, die aus einer, drei und zweimal vier Einzelbriefmarken bestanden. Das Briefmarkenprogramm für die Winterspiele 1936 war geradezu bescheiden. Nur drei Bogenmarken mit Zuschlag, die einen Eisschnellläufer, einen Skispringer und einen Viererbob zeigen, kamen heraus. Umfangreicher sah das Markenprogramm zu den Sommerspielen 1936 in der Reichshauptstadt aus, das bereits im Mai, einige Monate vor Beginn der Sommer-Olympiade, ausgegeben wurde: zwei Blöcke mit jeweils vier Briefmarken. Sie weisen im Bild keine direkte nationalsozialistische Symbolik auf. Die Wasserzeichen – die in der Durchsicht erscheinenden Bilder und Schriftzeichen – am oberen und unteren Blockrand betonen neutral den Anlass: „XI. Olympische Spiele“ und „Berlin 1936“. Die Blockbriefmarken präsentieren gesunde, kräftige Sportler verschiedener Sportarten. Neben einem Fackelläufer sind Sportler beim Geräteturnen, Turmspringen, Fußball, Speerwerfen, Fechten und Rudern dargestellt. Als Höchstwert (40 Pfennig) wählte man den von Adolf Hitler hoch geschätzten Pferdesport.



Der ist auch Motiv eines Blocks, der sechs Wochen vor den Sommerspielen herauskam. Er ist dem Pferderennen um das Braune Band von München-Riem gewidmet, einer von Hitler selbst ausgelobten Trophäe. Dieser Block ist daher, ebenso wie die auffällig häufigen Pferdesport-Motive des Deutschen Reiches, als Referenz an den Führer zu verstehen. Philatelistisch sind die wenigen ungezähnten² Exemplare dieses Blockes eine Rarität und entsprechend hoch bewertet.

Im Mittelpunkt des Sommer-Markenprogramms standen zwei auf dem Olympia-Gelände und in ausgewählten Sonderpostämtern verkaufte Blöcke, in denen alle im Mai erschienenen Bogenmarken wieder auftauchten. Hakenkreuze waren relativ unscheinbar nur im Wasserzeichen direkt hinter den Marken, nicht aber am breiten Rand zu sehen. Die Gestaltung der Blöcke allein wäre geradezu harmlos zu nennen, wenn nicht eine Reihe passender Sonderstempel Hakenkreuze aufgewiesen hätte, die eine klare propagandistische Richtung vorgaben. Ungezähnt sind auch diese Blöcke heute eine philatelistische Kostbarkeit ersten Ranges.

Propaganda-Distanz oder wenigstens -Verschleierung bestimmte nicht nur das philatelistische Programm, sondern auch das reale Geschehen bei den Olympischen Spielen. Mit diesem geschickten Schachzug gelang es NS-Deutschland, sich der Welt als offener, großzügiger Gastgeber zu präsentieren. Das monumentale „Reichssportfeld“ bot beste sportliche Bedingungen für die Wettkämpfe, zu denen eine Rekordzahl von 4 066 Athleten aus 49 Ländern gekommen war – ohne Ansehen der Hautfarbe, der Nation oder Religion. Vor internationalem Publikum konnten die Nationalsozialisten eine scheinbar unparteiische Sportwelt vorweisen. Doch schon wenige Monate nach den Olympischen Spielen fiel die neutrale Maske. Am 5. April 1937 erschien der erste Briefmarkenblock mit Hitlers Kopfbild. In den Briefmarkenbildern wurden Hakenkreuze – nun nicht mehr nur als Wasserzeichen, sondern als Aufdruck – immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Die Zeit der plumpen propagandistischen Selbstdarstellung konnte beginnen, da Rücksichten auf andere Länder nun nicht mehr genommen werden mussten.

¹ In den „Nürnberger Gesetzen“ wurden den Juden die bürgerlichen Rechte aberkannt.

² nicht perforiert



Verstehen und Bearbeiten des Lesetextes

1 Vervollständigen Sie die Sätze dem Text entsprechend.

1. Die Verhältnisse in Deutschland 1936 haben nicht _____

2. Die Sportbriefmarken wurden 1936 so gestaltet, _____

2 Erklären Sie, was die unterstrichenen Formulierungen im Text bedeuten. Antworten Sie in vollständigen Sätzen.

1. [...] rang Baillet-Latour dem Führer die Zusage ab, die nach IOC-Statut sehr kurze Ansprache nicht zu Propagandazwecken zu missbrauchen. (Z. 18 – 20)

2. hätte [...] eine Reihe von Ländern [...] die Spiele boykottiert, und den Nazionalsozialisten wäre eine Bühne für ihre Selbstdarstellung versperrt geblieben. (Z. 21 – 22)

3 Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen, welche „Taktik“ das NS-Regime beim philatelistischen Programm zur Olympiade 1936 verfolgte, und belegen Sie Ihre Antwort mit Beispielen.



4 Welcher Ausdruck entspricht im folgenden Satz der Formulierung „ersten Ranges“? Kreuzen Sie an.

Ungezähnt sind auch diese Blöcke heute eine philatelistische Kostbarkeit ersten Ranges. (Z. 49)

1. nur unter Fachleuten bekannt
2. sehr teuer
3. von außerordentlicher Bedeutung

5 Inwiefern ist NS-Deutschland die Strategie der Selbstinszenierung bei den Olympischen Spielen gelungen? Antworten Sie in Stichworten.

- _____

- _____

- _____

- _____

6 Wie unterschied sich das philatelistische Programm zur Olympiade 1936 von dem Programm kurze Zeit später? Antworten Sie in Stichworten.

1. zur Olympiade 1936: _____

2. nach der Olympiade 1936: _____

7 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

- | | ja | nein |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Ein Teil der internationalen Öffentlichkeit rief im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 in Deutschland zum Boykott auf. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Nach Interventionen des IOC-Präsidenten eröffnete Hitler die Olympischen Spiele mit einer kurzen, jedoch politischen Rede. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Für die Nationalsozialisten waren die Olympischen Spiele eine willkommene Gelegenheit, sich dem Ausland gegenüber positiv zu präsentieren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. In bestimmten politischen Konstellationen kann auch ein scheinbar neutrales philatelistisches Motiv wie der Pferdesport eine politische Aussage enthalten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Auf den Briefmarkenblocks zur Sommer-Olympiade waren keine Hakenkreuze zu sehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



Wissenschaftssprachliche Strukturen

1 Worauf beziehen sich folgende Wörter im Text?

1. sie (Z. 12): _____
2. darunter (Z. 21): _____
3. es (Z. 53): _____

2 Vervollständigen Sie die Sätze, ohne die Textinformationen zu verändern.

1. Die besten Sportler der Welt messen alle vier Jahre an wechselnden Orten ihre Kräfte.
Die besten Sportler der Welt treffen sich alle vier Jahre an wechselnden Orten, _____
_____.
2. Doch nach Hitlers Machtergreifung 1933 waren die Verhältnisse im Gastgeberland Deutschland nicht mehr so friedfertig, wie es der olympische Gedanke voraussetzt.
Doch _____ Hitler _____
_____, waren die Verhältnisse
im Gastgeberland Deutschland nicht mehr so friedfertig, wie es der olympische Gedanke
voraussetzt.
3. Scheinbar unpolitisch, sollten sie nach innen und außen die Stärke des nationalsozialistischen Deutschland dokumentieren.
Scheinbar unpolitisch, sollten sie nach innen und außen dokumentieren, _____
_____ das nationalsozialistische Deutschland _____.
4. Nach der Verabschiedung der „Nürnberger Gesetze“ gegen die deutschen Juden am 15. September 1935 meldeten sich bei Henry Graf de Baillet-Latour mahnende Stimmen aus zahlreichen Ländern.
Nachdem am 15. September 1935 _____
_____ gegen die deutschen Juden

_____, meldeten sich bei Henry Graf de Baillet-Latour mahnende
Stimmen aus zahlreichen Ländern.



5. Ohne Hitlers Zurückhaltung hätte wahrscheinlich eine Reihe von Ländern die Spiele boykottiert.

Wenn _____
_____, hätte wahrscheinlich eine Reihe von
Ländern die Spiele boykottiert.

6. Im Mittelpunkt des Sommer-Markenprogramms standen zwei auf dem Olympia-Gelände und in ausgewählten Sonderpostämtern verkaufte Blöcke.

Im Mittelpunkt des Sommer-Markenprogramms standen zwei Blöcke, _____ auf
dem Olympia-Gelände und in ausgewählten Sonderpostämtern

7. Die Gestaltung der Blöcke allein wäre geradezu harmlos zu nennen, wenn nicht eine Reihe von Sonderstempeln Hakenkreuze aufgewiesen hätte.

Die Gestaltung der Blöcke allein _____ geradezu harmlos
_____, wenn nicht eine Reihe von
Sonderstempeln Hakenkreuze aufgewiesen hätte.

8. Die Zeit der plumpen propagandistischen Selbstdarstellung konnte beginnen, da Rücksichten auf andere Länder nun nicht mehr genommen werden mussten.

Die Zeit der plumpen propagandistischen Selbstdarstellung konnte beginnen, da man auf
andere Länder nun _____

3 Welche Bedeutung haben folgende Wörter im Text? Kreuzen Sie an.

1. folgte (Z. 11)

- a) gehorchen
b) konsequent sein
c) sich orientieren an

3. neben (Z. 34)

- a) unmittelbar an der Seite von
b) außer
c) im Vergleich zu

2. nach (Z. 19)

- a) laut, gemäß
b) danach
c) für

4. doch (Z. 58)

- a) aber
b) ja
c) deshalb



Sport treiben – eine Lust oder eine Last?

Die Einstellung zum aktiven Sport bewegt sich in der Bandbreite von fanatischer Begeisterung bis hin zur Abstinenz.

sich wohl fühlen	arbeiten	die Sportartikelmarke
die Muskeln	die Unterhaltung	das Opfer
ästhetisch	der Kult	der Selbstwert

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text von etwa 200 Wörtern zum Thema „Sport treiben – eine Lust oder eine Last?“. Gehen Sie dabei auf folgende Aufgaben ein:

1. Erwägen Sie das Pro und Contra sportlicher Aktivitäten.
2. Beschreiben und vergleichen Sie zwei Massensportarten.
3. Beziehen Sie einen eigenen Standpunkt im Hinblick auf die Ausübung einer Sportart, die Sie bisher noch nicht zur Diskussion gestellt haben. Begründen Sie Ihre Meinung.

Verwenden Sie in Ihrem Text alle oben aufgelisteten Wörter mindestens einmal, je nach Textzusammenhang in deklinierter bzw. konjugierter Form.



Für Eltern. Mein Kind sagt: „What?“

Zweisprachige Kinder gelten als toleranter, sprachgewandter, flexibler und anpassungsfähiger, also irgendwie vornedran. Weil mich eine solche Ankündigung als betroffene Mutter heimlich begeistert, aber noch heimlicher skeptisch macht, frage ich meine Kinder, worin sie die Vorteile sehen, englisch und deutsch zu sprechen (und dabei unvermeidlich Fehler einzubauen). Sie stellen die Gegenfrage: „Was gut darüber ist?“ Ihnen fällt nichts ein, doch erstens werden sie die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft sauber abhängen, oder? Zweitens, jetzt fällt ihnen doch etwas ein, können sie angeben und lächelnd auf Deutsch Gemeinheiten sagen, right? Drittens können sie ihren Schulfreunden deutsche Flüche beibringen, die mit der Zeit ein Eigenleben entwickeln.

Schlecht an der Zweisprachigkeit ist eine ganze Menge. Die falsche Grammatik, das Durcheinander bei den Präpositionen, jedes Mal der Griff zur leichteren Alternative, eben die Mischsprache. Der amerikanische Sprachwissenschaftler Noam Chomsky muss es als Sohn eines Hebräisch-Gelehrten aus der Ukraine wissen: „Wenn ein Individuum seine erste Sprache (das heißt die Muttersprache) zugunsten einer neuen Sprache vernachlässigt, wird dieses subtraktiver Bilingualismus genannt.“ Erschwerend kommt hinzu, dass in der Regel diese zweite Sprache einen geringeren Status genießt als die von der umgebenden Gemeinschaft gesprochene Sprache.

Damit aus der Zweisprachigkeit ein Gewinn (additiver Bilingualismus) wird, empfiehlt die Zeitschrift *Eltern* „klare Orientierungshilfen, um Mischsprachen vorzubeugen“. Die wichtigste Regel: Die Hauptbezugsperson entscheidet sich für eine Sprache. Das wäre doch am praktischsten. Eine Person – eine Sprache. Um aber den teuren Auslandsaufenthalt finanzieren zu können, müssen oft beide Eltern arbeiten und können schon deshalb das Kind nicht ansprechen, egal, in welcher Sprache. Sich auf eine Familiensprache zu einigen, die laut *Eltern* nicht die der Umgebung ist, also hier in England Deutsch, ist eine echte Herausforderung; außer man verbietet den Kindern, englische Freunde mit nach Hause zu nehmen, und man hat ausschließlich deutsches Fernsehen abonniert.

Vor allem sollen die Eltern den Kindern gegenüber den Wert ihrer Zweisprachigkeit betonen. Man sollte den Kindern jedoch auch klarmachen, dass es sich lohnt, sich manchmal ausgeschlossen zu fühlen. Und zweisprachige Kinder sollten auch entscheiden lernen, wann man mit seiner Doppelsprachigkeit angeben kann und wann lieber nicht.

Und Fehler, das sei besorgten Eltern gesagt, bergen manchmal eine geheime Poesie. Das haben wir neulich bemerkt bei einer wunderschönen Hochzeit in Deutschland, bei der „Braut“ und „Bräuter“ in einem „bauernhöflichen“ Haus ihre Trauung feierten und uns später im Auto von dem Genuss der guten Torten „Übergebung“ drohte.

Bitte bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

1. Vergleichen Sie den „subtraktiven Bilingualismus“ mit dem „additiven Bilingualismus“.
2. Welche Vor- und Nachteile des Bilingualismus nennt der Text?
3. Nennen Sie weitere Vor- und Nachteile des Bilingualismus und nehmen Sie dazu Stellung.



Die Spinat-Saga

Folgende Begriffe bzw. Definitionen werden vor dem Vortrag angeschrieben:

T. J. Hamblin: *Krebsforscher*

Elzie Segar: *Comiczeichner*

Gustav von Bunge: *Physiologe*

William Hearst: *amerikanischer Zeitungsverleger*

Popeye: *Comicfigur*

die Oxalsäure

Comicstrip „Thimble Theatre“

- 4 Sie hören eine Kulturgeschichte des Spinats. Hören Sie zuerst den Text und lesen Sie anschließend die Aufgaben. Dann hören Sie den Text ein zweites Mal. Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben.

- 1 Warum heißt die Überschrift „Die Spinat-Saga“? Antworten Sie in zwei Sätzen.

- 2 Ordnen Sie die Zwischenüberschriften chronologisch dem Text entsprechend.

- a) _____ Comicfigur Popeye als „Animator“ für den Spinatverzehr
- b) _____ Spinatverzehr während des Zweiten Weltkriegs in den USA
- c) _____ Mythos vom Eisengehalt des Spinats
- d) _____ Tatsachen über den Eisengehalt im Spinat
- e) _____ Geschichte eines Irrtums

- 3 Setzen Sie die im Vortrag genannten Zahlen ein.

T. J. Hamblin will herausgefunden haben, dass ein Chemiker im 19. Jahrhundert den Eisengehalt von 100 g Spinat mit _____ mg angab (statt _____ mg). Gustav von Bunge bestimmte den Eisengehalt von 100 g Spinatpulver mit _____ mg.

- 4 Wie und warum ließen sich die Amerikaner in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts von einer Comicfigur in ihrem Ernährungsverhalten beeinflussen? Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen.



5 Welche Tatsachen und Unklarheiten gibt es in Bezug auf die Eisenversorgung des Organismus? Antworten Sie in Stichworten.

Tatsachen: _____

Unklarheiten: _____

6 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

	ja	nein	Text sagt dazu nichts
1. Der hohe Eisengehalt von Spinatpulver lässt sich aus dem hohen Wassergehalt des frischen Blattgemüses erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die Comicfigur Popeye war insofern ein PR-Novum, als sie ein Produkt mit einem Persönlichkeitsideal verband.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Popeye war nicht nur ein Comic- und Kinostar, sondern auch die erste mediale Figur, die auf dem Spielzeugmarkt beträchtliche Umsätze erzielte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die pädagogische Wirkung der Kunstfigur Popeye war dessen Machern bewusst und dementsprechend modellierten sie sein Profil von Anfang an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Im Zweiten Weltkrieg waren die Fleischrationen in den USA knapp.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die Bestimmung des Hämoglobinwertes ist der einzige Parameter zur Ermittlung des Eisenbedarfs beim Menschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Adam und Eva waren schwarz

Das veränderte Menschenbild der Paläoanthropologen

Wissenschaftler, die über den vorgeschichtlichen Menschen forschen, sind inzwischen der Überzeugung: Adam und Eva waren Schwarze. Auch ihre Vorfahren waren schwarz, und schwarz war der erste moderne Mensch. Noch vor wenigen Jahrzehnten hätten die Kollegen der heutigen Paläoanthropologen über solche Lehrmeinungen den Kopf geschüttelt, denn dieses Menschenbild wäre mit dem Selbstverständnis der Forscher kaum konform gegangen. Ähnlich ging es den meisten Besuchern einer Ausstellung über „Die Frühzeit des Menschen“ kurz vor der Jahrtausendwende im Darmstädter Landesmuseum. Weltweit wurden dort zum ersten Mal rekonstruierte Köpfe der wichtigsten Vor- und Urmenschen gezeigt.

Es sind selten neue Funde, die in der Paläoanthropologie zu neuen Auffassungen führen, sondern vielmehr die Kombination bereits vorhandener Daten und ihre Neubewertung, Erkenntnisse der vergleichenden Anatomie, die Genforschung und nicht zuletzt die Überwindung einer ethnozentrischen Perspektive. Das gilt etwa für die dunkle Färbung, die die Rekonstruktions-Paläoanthropologen den Urmenschenköpfen gegeben haben. Biologische Tatsachen, die schon lange bekannt, aber bislang ideologisch undenkbar waren, haben sie zu dieser Entscheidung bewegt. Schwarze Haut schützt den Menschen nämlich vor Schäden durch Ultraviolettstrahlen. Die hohe Pigmentierung, die die dunkle Hautfarbe verursacht, ist ideal für tropische Verhältnisse. Und da die Ahnen aller Menschen aus Afrika stammen, müssen sie schwarz gewesen sein. Als sich der frühe Mensch, der *Homo sapiens*, vor etwa 100 000 Jahren nach Norden bewegte, wo die Sonnenstrahlung weniger intensiv ist, wurde die Haut dieser Menschen von Generation zu Generation heller und damit durchlässiger für UV-Strahlen, die der menschliche Körper für die Bildung von Vitamin D braucht.

Wie kommen Wissenschaftler zu Rekonstruktionen der Vorgänger des Menschen? Worauf können sich überhaupt die Theorien dieser Disziplin stützen? Die wichtigsten Quellen sind nach wie vor versteinerte Knochen und Zähne – und diese Funde sind äußerst selten. Denn die Natur konserviert Fossilien nur unter bestimmten Bedingungen, und außerdem dürften die Vor-, Ur- und Frühmenschen zu den eher seltenen Lebewesen ihrer Epochen gehört haben. Von vielen Kettengliedern in der vormenschlichen Entwicklungsphase sind keine fossilen Beweisstücke vorhanden. So bleibt fast alles, was man über die Vorgänger des Jetztmenschen zu wissen glaubt, Spekulation. Auch der gemeinsame Ahn von Mensch und Menschenaffe ist durch Funde nicht zu belegen. Gestützt wird die Hypothese des gemeinsamen Ursprungs dagegen durch die Genforschung, die eine genetische Identität zwischen Schimpanse und dem heute lebenden Menschen von 98,2 % nachgewiesen hat.

Die Rekonstruktion der Entwicklung zum modernen Menschen bleibt auch dann schwierig, wenn komplette Schädel funde vorliegen. Knochen sagen nämlich wenig über die Oberfläche eines Gesichts aus, etwa über Falten, Behaarung oder Fettpolster, auch nichts darüber, ob die Vor- und Urmenschen sprechen konnten. Denn nach dem Verfall eines Körpers bleiben nur die harten Teile wie Knochen und Zähne erhalten. Alles andere dagegen ver-



schwindet, so die zum Sprechen wichtigen Organe wie Lippen, Zunge, Stimmbänder und Kehlkopf. Forscher haben deshalb die gefundenen Schädel ausgegossen, um das Hirnvolumen unserer Vorfahren zu messen und um Anhaltspunkte für deren geistige Leistungsfähigkeit zu bekommen. Dabei konnten sie feststellen, dass bei einem vor ca. zwei Millionen Jahren lebenden Urmenschen die beiden Sprechzentren im Gehirn schon ausgebildet waren. Dieser Befund stützt die Annahme, dass diese Menschenart bereits über eine Art Sprache verfügte.

Wie und wann sich intelligente Wesen entwickelt haben, das lässt sich an zwei Urmenschen-Typen nachvollziehen, die beide vor 2,5 Millionen Jahren in Afrika lebten. Sie waren mit einer Klimaveränderung konfrontiert: Ihre Umwelt wurde trockener, die Nahrung härter. Eine Gruppe löste das Problem dadurch, dass sie eine gewaltige Kaumuskulatur entwickelte, um Nüsse und Samen zu knacken sowie Wurzeln zu zerkleinern. Zeugnis davon gibt die Form des Schädels. Die Gruppe, deren Linie zum heutigen Menschen führt, ging einen anderen Weg. Der frühe Mensch vertraute nicht auf seine Kau-, sondern auf seine Geisteskraft. Er erfand Steinwerkzeuge, um die Nahrung zu zerkleinern. So begann eine Werkzeugkultur, die es der Gattung Mensch erlaubte, sich teilweise aus der direkten Abhängigkeit von der Umwelt zu lösen.



Verstehen und Bearbeiten des Lesetextes

1 Formulieren Sie zu jedem Abschnitt eine Überschrift.

- (Z. 1–8) _____
- (Z. 9–21) _____
- (Z. 22–32) _____
- (Z. 33–44) _____
- (Z. 45–54) _____

2 Womit beschäftigt sich die Paläoanthropologie? Kreuzen Sie an.

Paläoanthropologie ist die

- a) auf fossile Funde gegründete Wissenschaft vom vorgeschichtlichen Menschen und von seinen Vorgängern.
- b) auf empirische Untersuchungen gegründete Wissenschaft von Menschen, die ein hohes Alter erreicht haben.

3 Mit welchem Argument begründen Wissenschaftler die These, Adam und Eva seien schwarz gewesen? Antworten Sie in zwei Sätzen.

4 Mit welchen Schwierigkeiten müssen sich Paläoanthropologen bei der Rekonstruktion von Vor- und Frühmenschen auseinandersetzen? Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen.



5 Vervollständigen Sie die Aussagen dem Text entsprechend.

1. Für die Aussage über einen gemeinsamen Vorgänger von Mensch und Menschenaffen liegen

vor.

2. Wissenschaftler können durch _____ und

_____ feststellen,

dass die Vorfahren des Menschen gesprochen haben.

6 Was sagt der Text über die Reaktion zweier Urmenschentypen auf eine Umweltveränderung? Ergänzen Sie die Notizen.

- Veränderung der Umwelt aufgrund

- daraus entstehende Probleme für den Menschen:

1. _____

2. _____

- zwei Lösungen:

Urmenschentyp 1: _____

Urmenschentyp 2: _____

- Konsequenz aus der Lösung des Urmenschentyps 2:

und dadurch _____

7 Stützen die im Text dargestellten paläoanthropologischen Befunde Darwins These, im Kampf ums Dasein könnten nur die am besten angepassten Lebewesen überleben? Begründen Sie Ihre Meinung.



Wissenschaftssprachliche Strukturen

1 Vervollständigen Sie die Sätze, ohne die Textinformationen zu verändern.

1. Der menschliche Körper braucht UV-Strahlung für die Bildung von Vitamin D.
Der menschliche Körper braucht UV-Strahlung, _____ Vitamin D _____
_____.
2. Wie kommen Wissenschaftler zu Rekonstruktionen der Vorgänger des Menschen?
Welche Quellen und Methoden _____ Wissenschaftlern
_____ Verfügung, um die Vorgänger des Menschen zu rekonstruieren?
3. Die wichtigsten Quellen sind nach wie vor versteinerte Knochen und Zähne – und diese Funde sind äußerst selten.

_____ zählen nach wie vor versteinerte Knochen und Zähne – und diese Funde sind äußerst selten.
4. Denn die Natur konserviert Fossilien nur unter bestimmten Bedingungen [...].
Denn die Natur konserviert Fossilien nur, wenn _____
_____ [...].
5. Von vielen Kettengliedern in der vormenschlichen Entwicklungsphase sind keine fossilen Beweisstücke vorhanden.
Von vielen Kettengliedern in der vormenschlichen Entwicklungsphase
_____ fossile Beweisstücke.
6. So bleibt fast alles, was man über die Vorläufer des Jetztmenschen zu wissen glaubt, Spekulation.
So hat _____, was man über die Vorläufer des Jetztmenschen zu wissen glaubt, einen Beweis.
7. Auch der gemeinsame Ahn von Mensch und Menschenaffe ist durch Funde nicht zu belegen.
Auch _____
von Mensch und Menschenaffe _____ durch Funde nicht belegen.



8. Gestützt wird die Hypothese des gemeinsamen Ursprungs dagegen durch die Genforschung, die eine genetische Identität zwischen Schimpanse und dem heute lebenden Menschen von 98,2% nachgewiesen hat.

Gestützt wird die Hypothese des gemeinsamen Ursprungs dagegen durch die Genforschung, die nachgewiesen hat, dass Schimpanse und der heute lebende Mensch _____
 98,2% _____.

9. Wie und wann sich intelligente Wesen entwickelt haben, das lässt sich an zwei Urmenschen-Typen nachvollziehen, die beide vor 2,5 Millionen Jahren in Afrika lebten.

Art und Zeitpunkt _____
 _____ Wesen lassen sich an zwei Urmenschen-Typen nachvollziehen, die beide vor 2,5 Millionen Jahren in Afrika lebten.

10. Sie waren mit einer Klimaveränderung konfrontiert.

Sie waren _____ konfrontiert, dass _____
 _____.

2 Worauf beziehen sich folgende Wörter im Text?

1. das (Z. 12): _____

2. dagegen (Z. 31): _____
3. deren (Z. 40): _____
4. dabei (Z. 41): _____

3 Welche Bedeutung haben folgende Verben im Text? Kreuzen Sie an.

1. müssen (Z. 18)
 a) sind verpflichtet
 b) waren sie höchst wahrscheinlich
2. dürften (Z. 26)
 a) es war ihnen erlaubt
 b) sie haben wahrscheinlich



Das Amüsante ist, dass es nun, seit dem Auftreten des Menschen, auf einmal Vergangenheit und Zukunft gibt (von vielem andern ganz zu schweigen), als hätte die ganze Wirklichkeit nur darauf gewartet, sich von ihm in vorn und hinten, oben und unten, früher und später usw. einteilen zu lassen.

Oh Mensch, du Kindskopf aller Kindsköpfe,
oh Wissenschaft, du grandioses Orientierungs-System
dieses Kindskopfes, nichts weiter!

(Christian Morgenstern, 1871 – 1914)

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text von etwa 200 Wörtern zu dem Zitat von Christian Morgenstern. Gehen Sie dabei auf folgende Aufgaben ein:

1. Geben Sie das Zitat mit eigenen Worten wieder.
2. Nennen Sie Argumente für die These Morgensterns von der menschenabhängigen Einteilung der Wirklichkeit und führen Sie Beispiele für diese These an.
3. Was könnte für Morgenstern der Anlass dazu sein, sich über die „Wissenschaft des Menschen“ zu amüsieren? Welche Überlegungen könnten ihn dazu berechtigen, den Menschen einen „Kindskopf“ oder gar einen „Kindskopf der Kindsköpfe“ zu nennen?
4. Bewerten Sie Morgensterns Urteil über die Wissenschaft und konkretisieren Sie Ihre bestätigenden und/oder dementierenden Argumente mit Beispielen.



Töne machen nicht immer die beste Musik

Ein Keks schmeckt besser, wenn der „Knack“ beim Zubeißen stimmt, und ein Bier wirkt auf uns so viel frischer, wenn es beim Öffnen der Flasche verheißungsvoll zischt. Ob ein Rasierapparat gut schneidet oder nicht, erkennt der erfahrene Nutzer am Geräusch, die Qualität eines Weinglases am Klang beim Anstoßen.

5 Der Ton macht die Musik und auch das Produkt. Als Staubsaugerhersteller den Dingen das Flüstern beibrachten, hagelte es Beschwerden: Die Geräte hätten an Saugkraft eingebüßt, hieß es. Das war natürlich nicht der Fall, aber da man dem Kunden nicht sagen kann, er sei ein Ignorant, sorgen nun funktionsfreie Zusatzdüsen am Staubsauger für leises, aber dennoch kraftvolles Zischen.

10 BMW oder Mercedes stecken viel Geld und Know-how in das Blinkerklicken, Sitzknirschen und Türklacken teurer Autos. Die Japaner hingegen haben lange Zeit mit helleren Geräuschen operiert – mit dem Effekt, dass wir heute eine hell zuschnappende Autotür als „billig“ wahrnehmen.

15 Eine Studie in 13 Ländern ergab: Wenn sich Verbraucher an mehrere Sinneseindrücke rund um ein Produkt erinnern, liegt die Markenloyalität bei 60 Prozent. Bei nur einem Sinneseindruck liegt sie unter 30 Prozent.

20 Kongruent zur Bedeutung des Sounddesigns in Forschung und Entwicklung gilt deswegen multisensorisches Marketing inzwischen als ein Muss im Markenauftritt. Viele Unternehmen arbeiten bereits intensiv mit Tönen. Intel beispielsweise: In allen Spots des Chipherstellers erklingt die immergleiche Tonfolge. Kellogg's hat sich das Geräusch, das beim Zerbeißen von Cornflakes entsteht, patentieren lassen. Die Telekom bimmelt sich mit nur fünf Tönen ins Gedächtnis. Die Klänge – auch Audiologos genannt – funktionieren wie ein optisches Logo, das überall wiederkehrt: im Radio, im Fernsehen, als Handyklingelton, in Telefonwarteschleifen oder bei Promotionen im Ladengeschäft.

25 Laut dem Marketingforscher Jürgen Tauchnitz sind mittlerweile 80 Prozent aller Werbespots mit Musik unterlegt, Tendenz steigend. Was nicht weiter verblüfft, wenn man weiß, dass Gefühle die Aufnahme von Informationen verbessern. Und Musik macht Emotionen, das ist in der Werbung ihr banaler Seinszweck.

30 Kulturkritiker stehen der akustischen Produkt-Promotion allerdings skeptisch gegenüber: Die Dauer-Berieselung, so beobachten sie besorgt, stumpfe die Sinne ab. Außerdem vertreibe sie die Stille. Und – da geben sie den Marketingforschern recht – Musik löse zwar durchaus Gefühle aus, doch leider nicht immer erwünschte.

Bitte bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

1. Definieren Sie die Begriffe „Sounddesign“ und „multisensorisches Marketing“ und nennen Sie Beispiele für Produkte und Werbeauftritte.
2. Was wird im Text zur Rolle der Sinneseindrücke in der Werbung gesagt?
3. Sollte Ihrer Meinung nach eine erfolgreiche Marketingstrategie den Verbraucher auch akustisch ansprechen oder sollte sie ihn im Gegenteil akustisch schonen? Begründen Sie Ihre Meinung.



Vom Wunderstift zum Massenartikel Zur Geschichte des Kugelschreibers

Folgende Begriffe bzw. Definitionen werden vor dem Vortrag angeschrieben:

die Grafitschrift
Brüder Biró

die Royal Air Force: *britische Luftwaffe*

- 5 Sie hören einen Text über die Erfindung des Kugelschreibers. Hören Sie zuerst den Text und lesen Sie anschließend die Aufgaben. Dann hören Sie den Text ein zweites Mal. Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben.

- 1 Wovon handelt der Hörtext? Antworten Sie in zwei Sätzen.

- 2 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

	Text sagt		
	ja	nein	dazu nichts
1. Vor der Neuzeit konnten nur wenige Menschen schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Der Erfinder des Kugelschreibers ist genau bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wegen der guten Qualität der Stahlkugel ging der Kugelschreiber der Brüder Biró in Serienproduktion.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Der Erfindung des Kugelschreibers ist es zu verdanken, dass der Analphabetismus weltweit zurückging.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 3 Welche allgemeinen Vorteile brachten Bleistift und Füllfederhalter gegenüber früheren Schreibgeräten? Antworten Sie in zwei Sätzen.

- 4 Welche Nachteile haben der Bleistift und der Füllfederhalter? Antworten Sie in Stichworten.

1. Bleistift: _____



2. Füllfederhalter: _____

5 Welche Eigenschaften sollte ein modernes Schreibgerät nach dem Willen der Erfinder des 19. Jh. haben? Nennen Sie drei Eigenschaften. Antworten Sie in Stichpunkten.

- _____
- _____
- _____

6 Ergänzen Sie den Lückentext.

Die Idee, die Schreibspitze als _____ zu gestalten, die _____
_____ soll, erwies sich als genial. Die Kugel verhindert eine zu
_____. Die Schreibflüssigkeit darf nicht
zu _____, aber auch nicht zu _____ sein, damit sie nicht
_____ oder _____ kann.

7 Worin bestanden Erfolg und Misserfolg der Brüder Biró? Antworten Sie in Stichworten.

1. Erfolg: _____

2. Misserfolg: _____

8 Fassen Sie die technischen Verbesserungen des Kugelschreibers zusammen.

9 Der Text sagt, der Kugelschreiber lasse sich als Massenartikel bezeichnen. Welche Zahlen nennt er dafür als Beleg? Antworten Sie in Stichworten.

- _____
- _____



Schleusen auf und weg damit

Letzte Ausfahrt Treibhaus: Wie ein Mainzer Chemiker die Welt retten will

Packen wir es also an. Packen wir das üble Treibhausgas, komprimiertes, flüssiges Gas selbstverständlich, in die Pipeline und versenken es für alle Zeiten in der Tiefsee. Nein, tiefer noch: Versenken und versiegeln wir das Treibhausgas in den tiefsten Abgründen des Meeresbodens, unterhalb von 3 000 Metern im Gestein, wo die Natur mit ihren ganz und gar extremen

5 Druck- und Temperaturbedingungen unter einer gigantischen Wassersäule einen nahezu perfekten geologischen Kerker für das verhasste Kohlendioxid eingerichtet hat.

Die Welt zu retten kann so einfach sein. Ein Endlager für den Klimakiller: Dies ist ein Gedankenexperiment – aber eben kein beliebiges und schon gar keine Prahlerei aus den Phantasiefabriken der Literatur oder des Films, sondern eine zutiefst ernstgemeinte Technik-
10 vision von vier Wissenschaftlern der Harvard-Universität.

Als Erd- und Planetarforscher bezeichnen sich die Leute um Klaus Lackner und Kurt Zenz House, die den unorthodoxen Vorschlag zur Krisenbewältigung in einer Publikation der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften vorgelegt haben. Sie sind Großingenieure des Wandels. In ihren Händen liegt vielleicht die Zukunft des Planeten.

15 „Geo-Engineering“ – technisches Erdmanagement – nennen sie das, was sie tun. Und was sie tun, sehen viele nicht besonders gerne. Denn die globale Klimaerwärmung, die Mutter aller Umweltkrisen, hat in den vergangenen Jahrzehnten eine politische Bewegung in Gang gesetzt, die bislang quasi nur eine Richtung kannte: herunter mit den Treibhausgas-Emissionen, Rauchverbot für den Patienten Erde! Die Klima-Rahmenkonvention und das Kyoto-
20 Protokoll sollen schließlich umgesetzt werden.

Da aber die Weltrettungsgesellschaft nun trotz alledem und bis auf weiteres vor einem Scherbenhaufen steht, weil die Lösungen der Energiefrage zu langsam greifen und die globale Freisetzung des klimaprägenden Kohlendioxids stattdessen ungebremst vonstatten geht, schiebt die Wissenschaft – oder wenigstens ein Teil davon – jetzt offenbar auf Plan B. Doch
25 das ist ein heikles Projekt.

In der Klimagemeinde gibt es nämlich seit Jahren so etwas wie ein politökologisches Ethos, das jede Ablenkung vom Leitbild der Emissionsminderung verbietet. 60 bis 70 % Reduktion, also ein Vielfaches der aktuellen Kyoto-Ziele, müssen nach Überzeugung der Prognostiker bis Mitte dieses Jahrhunderts erreicht werden – eine utopisch scheinende
30 Marke. Demgegenüber gelten Maßnahmen der Anpassung und Wege, wie die vom Klimawandel betroffenen Staaten sich auf Erwärmung, Verwüstung oder drohende Überflutung einzustellen und dafür zu investieren haben, bei vielen als zweitrangig. Außerdem, so will es die political correctness, seien die Industriestaaten das Problem und könnten deshalb nicht die Lösung sein.

35 Doch genau so könnte es kommen, wenn die Geo-Ingenieure ihre Zukunftspläne weiterentwickeln und in Forschungsprogramme umsetzen. Bisher hat es kaum danach ausgesehen. Doch nun hat der Mainzer Atmosphärenchemiker Paul Crutzen, der 1995 für seine Ozonforschungen den Nobelpreis – den ersten Chemienobelpreis für ein Umweltthema – erhalten



- hatte, einen geradezu rebellischen Vorschlag zur Abkühlung der Erdatmosphäre gemacht.
- 40 Crutzen beschreibt, wie man zur „Rettung unseres Planeten“ die Albedo, die Rückstrahlung der auf der Erde eintreffenden Sonnenenergie, künstlich verstärken könnte: indem man hauchfeine, hellgelb reflektierende Schwefelpartikeln mit Ballons oder regelrecht mit „Kanonen“ in die Stratosphäre, 15 km über unsere Köpfe, schießt und eine Art Sonnenschirm aus Sulfaten erzeugt.
- 45 Crutzen, muss man dazu wissen, hat den Begriff „Anthropozän“ geprägt und meint damit die von Schadstoffen, Düngemitteln, Kohlendioxid und anderen vom Menschen erzeugten Missständen geplagte moderne geologische Epoche. Und er hat sich selbst jahrelang mit den Schwefelemissionen etwa von Fracht- und Kreuzschiffen rund um den Globus beschäftigt: An der Kompetenz des Atmosphärenchemikers kann also kein Zweifel sein.
- 50 Crutzen rechnet vor: Etwa fünf Millionen Tonnen Sulfate – das entspricht weniger als einem Zehntel der ohnehin üblichen Schwefelemissionen – müssten Jahr für Jahr in die Stratosphäre gepumpt werden, damit die in diesem Jahrhundert mögliche Verdoppelung der Kohlendioxidmengen in der Luft kompensiert werden könnte. Die Industriestaaten müssten „nur“ ein bis zwei Millionen Tonnen Sulfat zum Preis von etwa 25 bis 50 Dollar für jeden
- 55 Bürger in die Luft schießen. „Der Himmel würde bleicher werden, aber farbenprächtige Sonnenuntergänge und -aufgänge blieben uns erhalten“, sagt Crutzen – wohl wissend, dass seine Kollegen wenig Sinn für Schwefelromantik haben. Denn Crutzens Vorschlag will den Teufel mit dem Beelzebub¹ austreiben.
- Wie zu erwarten, sind die Antworten auf Crutzens Vorschlag dementsprechend vorsichtig. Nein, heißt es dazu im Internet, Crutzens Vorstoß für „globale Interventionen“ durch
- 60 Geo-Engineering sei keineswegs unverantwortlich; neue Geostrategien sollten entwickelt und mögliche „Notfallmaßnahmen“ müssten erforscht werden. Deshalb müsse das Schwefelschirmvorhaben präzise durchdacht werden. Ein amerikanischer Wissenschaftler schlägt Experimente im Kleinen, aber ein Moratorium² für Projekte im Weltmaßstab vor. Denn In-
- 65 kompetenz und Unrealisierbares in Bezug auf das Klima gebe es genügend. Deshalb sei es besser, man suche früh genug einen zweiten Ausgang.

¹Teufel

²Denkpause



Verstehen und Bearbeiten des Lesetextes

- 1 In der Überschrift heißt es „Letzte Ausfahrt Treibhaus“. Wen führt die Ausfahrt wohin und warum ist es die „letzte“ Ausfahrt? Antworten Sie in zwei bis drei Sätzen.

- 2 Wer stellt die Forderung „herunter mit den Treibhausgas-Emissionen“ (Z. 18f.)? Antworten Sie in einem Satz.

- 3 Was ist mit „Rauchverbot“ (Z. 19) gemeint? Antworten Sie in Stichworten.

- 4 Welche drei Rettungswege aus der Klimakrise werden im Text beschrieben? Notieren Sie in Stichworten.

- _____

- _____

- _____

- 5 Neben der Bekämpfung der Klimaerwärmung nennt der Text auch einen defensiven Modus, einen Umgang der Anpassung mit ihr (Z. 30). Erläutern Sie diese Textstelle mit eigenen Worten.



6 Vervollständigen Sie die Aussagen dem Text entsprechend.

Crutzen rechnet vor: Um die im 21. Jahrhundert zu erwartende _____ des Kohlendioxidausstoßes in der Luft _____ zu können, müssten jährlich ca. 5 Millionen Tonnen Sulfate in die _____ geschossen werden. Diese Menge entspricht insgesamt weniger als _____ Prozent der Schwefelemissionen, mit denen auf jeden Fall zu rechnen ist. Nur ein bis zwei Millionen Tonnen Sulfate müssten dabei von den _____ aufgebracht werden; umgerechnet auf jeden _____ betragen die Kosten dafür etwa _____ Dollar.

7 Was bedeutet im Text der Ausdruck „den Teufel mit dem Beelzebub austreiben“ (Z. 58)? Antworten Sie in Stichworten.

Wissenschaftssprachliche Strukturen

1 Worauf beziehen sich folgende Wörter im Text?

- damit (Überschrift): _____
- es (Z. 1): _____

2 Vervollständigen Sie die Sätze, ohne die Textinformationen zu verändern.

- Die Welt zu retten kann so einfach sein.
Die Welt zu retten braucht gar nicht so _____.
- Als Erd- und Planetarforscher bezeichnen sich die Leute um Klaus Lackner und Kurt Zenz House, die den unorthodoxen Vorschlag zur Krisenbewältigung in einer Publikation vorgelegt haben.
Als Erd- und Planetarforscher bezeichnen sich die Leute um Klaus Lackner und Kurt Zenz House, die in einer Publikation _____, wie man die Krise unorthodox _____.



3. Sie sind Großingenieure des Wandels.

Als Ingenieure sorgen sie _____, _____ sich etwas wandelt.

4. In ihren Händen liegt die Zukunft des Planeten.

_____ liegt es, _____ die Zukunft des Planeten aussieht.

5. [...] herunter mit den Treibhausgas-Emissionen, Rauchverbot für den Patienten Erde!

Die Treibhausgas-Emissionen _____

_____ und für den Patienten Erde _____ ein Rauchverbot _____.

3 Erläutern Sie in Stichworten die unterstrichenen Ausdrücke.

1. Da aber die Weltrettungsgesellschaft nun trotz alledem und bis auf weiteres vor einem Scherbenhaufen steht [...]. (Z. 21 – 22)

2. [...] schießt die Wissenschaft [...] jetzt offenbar auf Plan B. (Z. 24)

4 Worauf bezieht sich folgendes Wort im Text?

es (Z. 35): _____

5 Vervollständigen Sie die Sätze, ohne die Textinformationen zu verändern.

1. Crutzen beschreibt, wie man [...] die Rückstrahlung der auf der Erde eintreffenden Sonnenenergie künstlich verstärken könnte.

Crutzen beschreibt, wie man [...] die Rückstrahlung der _____,

_____, künstlich verstärken könnte.

2. [...] indem man hauchfeine, hellgelb reflektierende Schwefelpartikeln mit Ballons oder regelrecht mit „Kanonen“ in die Stratosphäre, 15 km über unsere Köpfe, schießt [...].

[...] indem man hauchfeine _____,

_____ mit Ballons oder regelrecht

mit „Kanonen“ in die Stratosphäre, 15 km über unsere Köpfe, schießt [...].



3. Crutzen [...] hat den Begriff „Anthropozän“ geprägt und meint damit die von Schadstoffen, Düngemitteln, Kohlendioxid und anderen vom Menschen erzeugten Missständen geplagte moderne geologische Epoche.

Crutzen [...] hat den Begriff „Anthropozän“ geprägt und meint damit die moderne geologische Epoche, _____ von Schadstoffen, Düngemitteln, Kohlendioxid und anderen Missständen, _____ vom Menschen _____

_____ / _____

4. Etwa fünf Millionen Tonnen Sulfate [...] müssten Jahr für Jahr in die Stratosphäre gepumpt werden, damit die in diesem Jahrhundert mögliche Verdoppelung der Kohlendioxidmengen in der Luft kompensiert werden könnte.

Etwa fünf Millionen Tonnen Sulfate [...] müssten Jahr für Jahr in die Stratosphäre gepumpt werden, um die Kohlendioxidmenge in der Luft, _____ sich in diesem Jahrhundert möglicherweise _____

5. [...] neue Geostrategien sollten entwickelt und mögliche „Notfallmaßnahmen“ müssen erforscht werden.

[...] die _____ neuer Geostrategien und die _____ möglicher „Notfallmaßnahmen“ seien dringend



Lesesozialisation und Familieneinfluss bei 14- bis 19-jährigen Jugendlichen

	2000	1992
Bei uns zu Hause gibt es viele Bücher.	41	60
Ich unterhalte mich oft mit meinen Eltern über ein Buch.	27	38
Ich finde den Deutschunterricht sehr interessant.	32	54
Ich leihe mir oft Bücher in der Bibliothek oder in der Bücherei aus.	26	51
Bei uns zu Hause achtet man immer sehr darauf, dass ich gute Bücher lese.	25	46

(Angaben in %)

(Quelle: Stiftung Lesen. Spiegel Verlag 2001)

„Lesesozialisation und Familieneinfluss bei 14- bis 19-jährigen Jugendlichen“. Gehen Sie dabei auf folgende Aufgaben ein:

1. Leiten Sie das Thema der Grafik allgemein ein und geben Sie die darin enthaltenen Informationen kurz wieder.
2. Warum sind in der vorliegenden Statistik die Jugendlichen auch zu ihrer Einstellung zum Deutschunterricht befragt worden?
3. Was sind Ihrer Ansicht nach die Gründe dafür, dass nur so wenige Eltern mit ihren Kindern über Bücher sprechen?
4. Bitte vergleichen Sie je einen Vor- und einen Nachteil des Mediums Buch mit dem des Lesemediums Internet.



Vom Schreiben

Seit Erfindung der Schreibmaschine ist die Handschrift sehr aufgewertet worden. Der handschriftliche Brief gerade auch hochgestellter Personen gewann an Prestige. Kondolenz-, Dank- und Liebesbriefe durften überhaupt nur mit der Hand geschrieben werden, eigentlich die ganze Privatpost. Damals wurde allerdings auch noch auf lesbare Handschriften geachtet.

5 In der Schule wurde das Schönschreiben geübt. Das Schönschreiben wird heute verachtet und als unwürdige Zwangseinwirkung auf das kreative Formgefühl des jungen Menschen angesehen. Es wurde deshalb abgeschafft. Das Ergebnis war die Erkenntnis, dass die allermeisten jungen Menschen überhaupt kein kreatives Formgefühl besitzen. [...] Wie stark sich die Handschrift durch Erziehung und Formung von außen beeinflussen lässt, zeigen England

10 und Frankreich. Man kann auf einen Blick sagen, ob ein Brief von einem Engländer oder von einem Franzosen geschrieben wurde. Eine fürchterliche Handschrift muss man bei sich übrigens nicht einfach als gegeben hinnehmen mit dem berüchtigten „Ich bin nun einmal so und stehe zu mir“. Ich möchte behaupten, dass es nie zu spät ist, sich in dieser wichtigen Persönlichkeitsäußerung zu korrigieren. Im Islam war das Abschreiben heiliger Texte eine

15 Beschäftigung, der sich Moguln und Kalifen widmeten. Es ist eine würdige Tätigkeit, irgendeinen ehrwürdigen Text in ein Schönschreibheft mit Hilfslinien abzuschreiben. [...] Handschreiben sind heute übrigens beinahe ein Abzeichen der einflussreichen Klasse geworden. Viele Chefs schreiben mit der Hand, schon aus Diskretionsgründen, weil alles, was in einen Datenspeicher gelangt ist, trotz der raffiniertesten Sicherungsmaßnahmen in kurzem der

20 ganzen Welt gehört. Dennoch kann man sagen, dass die gesellschaftliche Kritik bezüglich des maschinengeschriebenen Briefes nicht mehr so streng gehandhabt wird. Wer Langes und Kompliziertes mitzuteilen hat, darf auch die Schreibmaschine benutzen; in solchen Fällen entschuldigen sich formvolle Leute gern für die Maschine zu Beginn des Briefes. Es gibt auch die schöne Übung, die Anrede jedenfalls mit der Hand zu schreiben.

Bitte bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

1. Fassen Sie den Text mit eigenen Worten zusammen.
2. Stimmen Sie mit der Überzeugung des Autors überein, die Handschrift sei eine „wichtige Persönlichkeitsäußerung“?
3. Kann nach der Erfindung der Schreibmaschine und des Computers das handschriftliche Schreiben noch eine wesentliche Rolle spielen, wie der Autor behauptet?
4. Diskutieren Sie folgenden Gedanken des Autors: „Es ist eine würdige Tätigkeit, einen ehrwürdigen Text in ein Schönschreibheft mit Hilfslinien abzuschreiben.“ (Z. 15–16)
5. Berichten Sie von Ihrer eigenen handschriftlichen Schreibsozialisation und -praxis.



Nackte Tatsachen: der Nacktmull, wie er leibt und lebt

Folgende Begriffe bzw. Definitionen werden vor dem Vortrag angeschrieben:

Eduard Rüppell

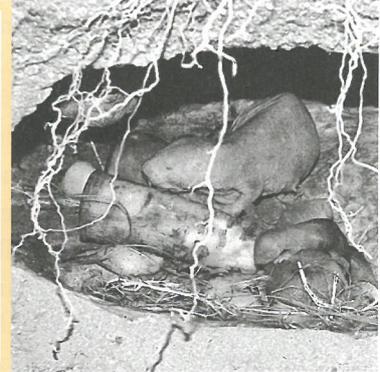
Thomas Park

das Säugetier: *ein Tier, dessen Junge gesäugt werden*

die Inzucht: *Paarung von nahen Verwandten*

betäuben: *mit Medikamenten schmerzunempfindlich machen*

der Neurotransmitter „Substanz P.“: *Stoff, der die Nerven aktiviert*



- 6 Sie hören einen Text über Nacktmulle. Hören Sie zuerst den Text und lesen Sie anschließend die Aufgaben. Dann hören Sie den Text ein zweites Mal. Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben.

1 Ordnen Sie die Zwischenüberschriften chronologisch dem Text entsprechend.

- a) _____ Der Nacktmull in der Feld- und Laborforschung
- b) _____ In den Kolonien der Nacktmulle
- c) _____ Der Nacktmull – ein biologisches Portrait
- d) _____ Der Nacktmull und die medizinische Forschung
- e) _____ Der Nacktmull in Afrika, in Deutschland und in den USA

2 Beschreiben Sie in drei bis vier Sätzen das Aussehen des Nacktmulls.

3 Warum bezeichnen die afrikanischen Savannen-Bewohner die Nacktmulle als „Plagegeister“ und wie wehren sie sich gegen sie? Antworten Sie in Stichworten.

Plagegeister, weil _____

→ _____

Gegenwehr: _____

mithilfe von _____, _____, _____



4 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

- | | ja | nein |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Die Nacktmulle leben in Kolonien mit einer festen sozialen Struktur. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Aus der Sehbehinderung des Nacktmulls lassen sich signifikante Schlüsse für die Schmerzforschung ziehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Nacktmulle können ihre Wunden nicht pflegen, weil sie fast schmerzunempfindlich sind. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Der Nacktmull gehört deshalb der Gattung der Säugetiere an, weil seine Haut den Neurotransmitter „Substanz P.“ enthält. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

5 Warum werden die „Arbeiter“ in den Nacktmull-Kolonien kaum älter als zwei Jahre? Antworten Sie in Stichworten.

6 Beantworten Sie die folgenden Aufgaben in Stichworten.

1. Was war das ursprüngliche Ziel der Forschungen von Professor Park?

2. Welche Entdeckung machte Professor Park bei seinen ersten Untersuchungen?

3. Welche zwei Erklärungen hat Professor Park für das von ihm untersuchte Phänomen?

7 Warum sind die Forschungen von Professor Park wichtig? Antworten Sie in einem Satz.



Blut an jedem Zuckerhut

Eines der ältesten Berliner Museen lüftet nicht nur süße Geheimnisse

Weithin sichtbar bekrönt eine Verschmelzung von Zuckerrübe und wilhelminischer Pickelhaube¹ den Haupttreppenturm; über dem Portal wacht Athene. Aus ihren Füllhörnern ergießen sich Zuckerrüben, sie purzeln lauern den Ratten entgegen: ein Dokument der Wissenschaftseuphorie der Gründungsväter, die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert das „Institut für Zuckerindustrie“ erbauen ließen. Das stattliche Gebäude im Berliner Stadtteil Wedding beherbergt heute neben lebensmitteltechnologischen Instituten der Technischen Universität das Zuckermuseum, das nach wechselvoller Geschichte im Jahre 1989 wieder seine Pforten öffnete.

Berlin war der historische Ursprungsort der Zuckergewinnung aus Rüben². 1747 gelang hier dem Chemiker und Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Sigismund Marggraf, der Nachweis, dass in der Rübe die durch Fotosynthese angereicherten Kohlehydrate besonders hoch konzentriert sind. Sein Nachfolger Franz Carl Achard begründete die Zucht und die industrielle Verarbeitung von Zuckerrüben.

Doch was „nur“ wie eine naturwissenschaftlich-technische Pionierleistung aussieht, hatte ungeahnte weltweite Konsequenzen. Langfristig löste in Europa der Rüben- den Rohrzucker ab, die Monopolstellung der Kolonialreiche wurde aufgebrochen, die Sklaverei abgeschafft, der Luxusartikel Zucker allmählich zu einem Volksnahrungsmittel. Schließlich öffnete sich mit der Etablierung der lebensmitteltechnologischen Laboratorien in Berlin für Frauen der Weg zum Studium. So bietet das Museum auch einiges für die Spezialisten, für Biologen, Chemiker und Lebensmitteltechnologien: Es versammelt Strukturgrafiken, Nasspräparate der Früchte, ausgestopfte und aufgespießte Schädlinge, Samenmuster, Inhaltsstoffproben, Analyse-Geräte und Darstellungen der Dünge- und Verarbeitungstechnik.

Einzigartig aber ist das Museum als Aufklärungsort über die Geschichte der Arbeit, der Macht und der Verbindung beider: der Ausbeutung im Dienste des Genusses und des Profits. Unschuldig allerdings beginnt die Geschichte des Zuckers, nämlich beim Honig. In Felszeichnungen „erzählt“ der Homo sapiens davon, wie er ihn den Bienen abnahm. Die eigentliche Zuckergeschichte beginnt bei Alexander dem Großen, der im Indus auf ein Schilf stieß, „das Honig hervorbringt ohne Bienen“. Die Perser wussten bereits, wie man Zucker raffiniert: Sie gaben die Rohmasse, gestampftes Zuckerrohr, in ein umgestürztes kegelförmiges Gefäß mit einer Öffnung, aus dem der bräunliche Sirup (Melasse) abfloss und in dessen Spitze der Zucker kristallisierte. Das Abendland schließlich lernte den Zucker erst durch die Araber kennen. Kreuzfahrer weckten die Begehrlichkeit nach Zucker, als sie die süße Beute nach Hause schickten: elf Kamellasten Zucker. Doch noch Jahrhunderte später gab es im Westen kein namhaftes Angebot.

Bis Kolumbus auf seiner zweiten Amerikareise Zuckerrohrsetzlinge von den Kanarischen Inseln nach Westindien brachte und im tropischen Klima auf Haiti die Wurzeln der Plantagenwirtschaft legte. Ein millionenfaches Massensterben begann: Zwangsarbeit, Hunger, Seuchen und das Gemetzel⁴ der Konquistadoren⁵ hatten schon nach wenigen Jahrzehnten die Völker der mittelamerikanischen Indios dahingerafft.



40 Dann begann das Geschäft mit afrikanischen Sklaven, bei dem auch die spanische Krone
kräftig abkassierte. Von 1517 bis 1860 sind mehr als 30 Millionen Westafrikaner nach Ameri-
ka verschleppt worden. Sie wurden geraubt oder von ihren Häuptlingen gegen Branntwein
eingetauscht. Doch das waren nur die Überlebenden. Zwei Drittel starben schon auf dem
Weg zur Sklaverei: bei der Gefangennahme, auf den mörderischen Märschen zur Küste und
45 auf den Schiffen, wo sie auf engstem Raum und gefesselt monatelang im Dunkeln vegetieren
mussten. Viele deportierte Afrikaner begingen auf dem Weg in die Sklaverei Selbstmord.

„Kein Fass Zucker, an dem nicht Blut klebt“, klagt ein Chronist an. Das Berliner Museum
hat Dokumente der Barbarei und der Fron⁶ zusammengetragen: riesige, von Menschen anzu-
treibende Zuckerrohrmühlen, Hand- und Fußfesseln, Modelle von Sklavenschiffen, Preisli-
50 sten von Sklavenversteigerungen und Darstellungen drakonischer Strafen.

Nach Jahrhunderten erst hatte die Sklaverei ein Ende. Zuvor hatte es Sklavenaufstände
gegeben und Philanthropen in der Alten Welt protestierten im Zuge der Aufklärung und der
Französischen Revolution (1789) gegen die Sklaverei. Am wichtigsten war jedoch, dass die
Zuckerrübe als Zuckerlieferant entdeckt wurde. Dadurch konnte man auf den Kolonialzucker
55 verzichten. Die Zuckerrübe begann – zunächst vor allem in Deutschland – ihren Siegeszug.

Ein neues Kapitel der Industrie wurde aufgeschlagen. Aufgrund seiner billigen Herstel-
lung im Inland wurde der Zucker bald für alle Bevölkerungsschichten erschwinglich. Die
erste Rübenzuckerfabrik, die 1801 in Schlesien gebaut wurde, ist als Modell im Museum aus-
gestellt. Preußen begann sich als Zuckerrüben-Anbauland zu profilieren. Zehntausende von
60 Saisonarbeitern aus dem Osten gab es Lohn und Brot – wenn auch unter harten Arbeitsbe-
dingungen. Doch unaufhaltsam schien der Fortschritt. Künstler besangen die industrielle
Zuckerherstellung als eine Harmonie zwischen Mensch und Maschine.

Wir wissen indes, dass sich der wissenschaftliche Fortschritt auch Barbaren andient. So
zeigt das Berliner Museum in der Abteilung „Spezialprodukte aus der Melasse“ eine originale
65 Zyklon-B-Büchse aus den Gaskammern von Auschwitz.

1 Soldatenhelm aus der Zeit des deutschen Kaisers Wilhelm II. (reg. 1888–1918)

2 verdickte Pflanzenwurzel

3 an Teichen und Seen wachsendes Gras

4 grausame Massentötung, Blutbad

5 Teilnehmer an der spanischen Eroberung Mittel- und Südamerikas im 16. Jahrhundert

6 unbeliebte, erzwungene, harte, mühsame Arbeit



Verstehen und Bearbeiten des Lesetextes

- 1 Stellen Sie in Stichworten dar, welche wichtige Rolle Berlin für alles, was mit dem Zucker zusammenhängt, spielte und spielt.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

- 2 Notieren Sie in Stichworten die Teilthemen des Artikels.

1. (Z. 1–8) _____
2. (Z. 9–22) _____
3. (Z. 23–34) _____
4. (Z. 35–39) _____
5. (Z. 40–50) _____
6. (Z. 51–55) _____
7. (Z. 56–65) _____

- 3 Notieren Sie in Stichworten, wie Menschen ihre Nahrung süßten.

1. Urmensch: _____
2. im Industrial: _____
3. Perser: _____

- 4 Warum heißt die Überschrift „Blut an jedem Zuckerhut“? Antworten Sie mit eigenen Worten in ganzen Sätzen.



5 Inwiefern ist die Zuckergeschichte auch eine Geschichte kulturellen bzw. sozialen Fortschritts? Antworten Sie in Stichworten.

1. Rübenzucker-Forschung: _____
2. Kolonialzucker-Produktion: _____

3. Zuckerrüben-Anbau und -Verarbeitung: _____

4. Zucker-Konsum: _____

6 Lesen Sie die Aussagen und entscheiden Sie, ob sie sinngemäß mit dem Text übereinstimmen. Kreuzen Sie an.

	ja	nein	Text sagt dazu nichts
1. Die Gründungsväter ließen über dem Portal des „Instituts für Zuckerindustrie“ eine Darstellung der Göttin Athene anbringen, weil sie damit den Frauenanteil in der Wissenschaft symbolisieren wollten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Erst im 18. Jahrhundert begann man, Zuckerrüben zu züchten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Bevor das Abendland den Zucker kennen lernte, aß man dort die Nahrung ungesüßt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die erste Begegnung des Abendlandes mit dem Zucker ist Kolumbus zu verdanken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Zwischen 1517 und 1860 wurden etwa 90 Millionen Afrikaner aus ihrer Heimat deportiert, weil sie als Sklaven auf amerikanischen Zuckerrohrplantagen arbeiten sollten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Spätestens gegen Ende des 18. Jahrhunderts war in Europa im Wesentlichen bekannt, welche Zustände auf den Zuckerrohrplantagen herrschten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Künstler feierten die Einführung der industriellen Zuckergewinnung als zukunftsweisenden Einklang von Maschine und Mensch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Wissenschaftssprachliche Strukturen

1 Worauf beziehen sich folgende Wörter im Text?

1. hier (Z. 10): _____
2. was (Z. 14): _____
3. beider (Z. 24): _____
4. zwei Drittel (Z. 43): _____

2 Nennen sie für folgende Wörter jeweils ein Wort mit ähnlicher/gleicher Bedeutung. Orientieren Sie sich dabei am Text.

1. Abendland (Z. 31): _____
2. Westindien (Z. 36): _____

3 Nennen Sie für folgende Wörter jeweils ein Wort mit gegensätzlicher Bedeutung.

1. Rohrzucker (Z. 15f.): _____
2. Luxusartikel (Z. 17): _____
3. Überlebende (Z. 43): _____
4. Fortschritt (Z. 63): _____

4 Vervollständigen Sie die Sätze, ohne die Textinformationen zu verändern.

1. Franz Carl Achard begründete die Zucht und die industrielle Verarbeitung von Zuckerrüben.
 Franz Carl Achard begann _____ und
 _____ von
 Zuckerrüben.
2. Doch was „nur“ wie eine naturwissenschaftlich-technische Pionierleistung aussieht, hatte ungeahnte weltweite Konsequenzen.
 Doch was „nur“ wie eine naturwissenschaftlich-technische Pionierleistung aussieht, hatte weltweite Konsequenzen, _____
 _____.
3. [...] der Luxusartikel Zucker wurde allmählich zu einem Volksnahrungsmittel.
 [...] der Luxusartikel Zucker wurde _____ Zeit zu einem Volksnahrungsmittel.



4. Auf seiner zweiten Amerikareise brachte Kolumbus Zuckerrohrsetzlinge von den Kanarischen Inseln nach Westindien.

Als Kolumbus _____
_____, brachte
_____ Zuckerrohrsetzlinge von den Kanarischen Inseln nach Westindien.

5. Zwangsarbeit, Hunger, Seuchen und das Gemetzel der Konquistadoren hatten schon nach wenigen Jahrzehnten die Völker der mittelamerikanischen Indios dahingerafft.

Schon nach wenigen Jahrzehnten _____ die Völker der mittelamerikanischen Indios Opfer _____,
_____ und _____
_____ der Konquistadoren _____.

6. Das Berliner Museum hat Dokumente der Barbarei und der Fron zusammengetragen.

Im Berliner Museum _____ Dokumente der Barbarei und der Fron _____
sehen.

7. Aufgrund seiner billigen Herstellung im Inland wurde der Zucker bald für alle Bevölkerungsschichten erschwinglich.

Weil _____ im Inland

_____,
_____ bald alle Bevölkerungsschichten kaufen.